9. Mutter.

Von **Johannes Trojan.**

Aus dem Leben. Berlin 1905. S. 10.

1. „Mutter!“ schallt es immerfort
und fast ohne Pause,
„Mutter“ hier und „Mutter“ dort
in dem ganzen Hause.

2. Überall zugleich zu sein,
ist ihr nicht gegeben,
sonst wohl hätte sie, ich mein',
ein bequemer Leben.

3. Jedes ruft, und auf der Stell'
will sein Recht es kriegen,
und sie kann doch nicht so schnell
wie die Schwalbe fliegen.

4. Ich fürwahr bewundre sie,
daß sie noch kann lachen.
Was allein hat sie für Müh',
alle satt zu machen!

5. Kann nicht einen Augenblick
Ruhe sich erlauben,
und das hält sie gar für Glück —
sollte man das glauben?

10. Der Sonnenstrahl.

Von **Sophie Reinheimer.**

Von Sonne, Regen, Schnee und Wind und andern guten Freunden. Berlin-Schöneberg 1907. S. 7.

1.

Wißt ihr, welche Mutter die allermeisten Kinder hat? Das ist die Frau Sonne, die oben am Himmel wohnt.

Denkt einmal: die vielen, vielen Sonnenstrahlen, die jeden Tag auf die Erde herunterkommen, um sie zu beleuchten und zu erwärmen — das sind doch alles ihre Kinder.

Frau Sonne hat manchmal recht viel Müh' und Plage mit der großen Kinderschar; aber sie hat auch ihre Freude an ihnen, wenn sie sieht, wie fleißig sie da unten auf der Erde ihre Arbeit verrichten. Die allergrößte Freude aber ist es, wenn des Abends Frau Sonne all ihre Strahlenkinderlein hineinruft zum Schlafen. Dann kommen sie alle, einer nach dem anderen an, die einen müde, die anderen noch ganz frisch und munter, und dann fängt ein Erzählen und Lachen und Schwatzen an.

Wer könnte auch wohl mehr erzählen als die Sonnenstrahlen?

2.

Nun hört, was der eine von ihnen gestern abend erzählte:

„Heut habe ich etwas ganz Neues gehört,“ sagte er, „etwas, das ich noch gar nicht gewußt habe. Ich sah durch ein geöffnetes Fenster